



Sonntag 16. August 2015
9.30h FEG Utzenstorf
www.feg-utzenstorf.ch

Ein Königreich
zerbricht

17/31

DIE GESCHICHTE
Gottes grosse Liebesstory mit der Menschheit

Einleitung

Wir sind im **Jahr 700 v. Chr.** und befinden uns in Jerusalem. Die Regierungszeit von Hiskia geht dem Ende entgegen. Am letzten Sonntag haben wir gehört, dass er die Bedeutung seines Namens in seinem Leben wortwörtlich erleben durfte. **Er heisst: „Gott ist meine Stärke“. Diese Kraft und Hilfe durfte er immer wieder vom lebendigen Gott, von Jahweh, erleben:**

Er **befreite** ihn aus einer aussichtslosen Situation, er **heilte** ihn und schenkte ihm noch **weitere Jahre** zum Leben. In seinem Leben wurde sichtbar, dass Gott es gut mit ihm meint.

Dann wurde sein Sohn Manasse König. Er war jung, sehr jung. **Mit zwölf Jahren übernahm er die Regierung eines ganzen Volkes.** Viel Verantwortung für einen so jungen Menschen. Er wuchs immer mehr in diese Aufgabe hinein.

Es ist lange nicht zu spät

Nahm er sich seinen Vater zum Vorbild, der sein ganzes Vertrauen auf Gott setzte und sich dessen Vertrauen bezahlt machte?

Nein, ganz und gar nicht. Er wählt einen ganz anderen Weg. In der Bibel steht:

Er tat, was Gott missfiel. (2. Chronik 33,2)

Seine Entscheidung war: **„Ich mache das, was ICH will.** Das, was **Gott** über das Leben sagt und wie wir ein gutes Leben leben können, **kümmert mich nicht.** Ich bin der **König**, ich brauche niemandem Rechenschaft abzulegen, ich weiss selber, was am Besten ist!“

Und so baute er Altäre für die heidnischen Götzen, überall. Sogar im **Tempel**, der eigentlich als Haus für den lebendigen Gott gedacht worden wäre. Er hatte **keine Achtung** vor Gott, im Gegenteil, er machte **dies extra, um Gott zu kränken!**

Weiter liess er sich auf okkulte Praktiken ein: er wandte sich an **Zauberern**, befragte die **Toten** um Rat und liess sich **Wahrsager** kommen, welche ihm die Zukunft voraussagen sollten. Er ging sogar so weit, dass er seine eigenen **Kinder opferte**, um die Götter gnädig zu stimmen und von ihnen Schutz und Leitung zu erfahren.

Man könnte meinen, dass Gott dies nicht lange gefallen lässt, und Manasse einfach von der Bildfläche verschwinden lässt. Doch so ist Gott nicht.

Er schickt seine Boten zu ihm, welche ihm zurufen: „**Kehr um zu Gott!** Dein Leben führt in eine Sackgasse, Dein Leben führt ins Verderben! Ohne Gott bist Du verloren!“ Doch Manasse **hörte nicht** auf diese Boten und machte weiter wie bisher.

Doch dann **passiert etwas:**

Schließlich schickte der Herr die Anführer des Heers des assyrischen Königs, und Manasse wurde gefangen genommen. Sie legten ihn in bronzene Ketten und brachten ihn nach Babel. (2. Chronik 33,11)

Der Weg, den Manasse gewählt hatte, führte ihn nicht zu einem zufriedenen und glücklichen Leben, sondern es führte ihn buchstäblich in eine Sackgasse: In das Gefängnis an einem fremden Ort unter einer fremden Herrschaft.

Alles, was er sich in seinem Leben aufgebaut hatte, war zerstört: **Karriere, Familie, Land und Gesundheit.** Er war am **tiefsten Punkt** seines Lebens angekommen.

Wie reagiert er darauf? Wir lesen es in den nächsten Versen:

In dieser Notlage wandte sich Manasse an den Herrn, seinen Gott. Er betete demütig zum Gott seiner Vorfahren,.... (2. Chronik 33,12)

Vielleicht erinnerte er sich in seiner dunkelsten Stunde an das, was er von seinem **Vater** oder von den **Propheten gehört und gesehen hat:** Es **gibt einen lebendigen Gott**, der **hilft** und der **echtes** Leben schenkt!

Und dann beugt er seine Knie und fängt an mit Gott zu reden. Zu dem Gott, den er sein ganzes Leben **abgelehnt und verhöhnt** hatte. Zu dem Gott, über den er sich **lustig gemacht hatte** und dem er weh getan hatte. Zu diesem Gott betet er.

Dies geschah in einer demütigen Haltung. Das heisst, er sah ein:

„Gott ich habe ohne Dich gelebt und meine Leben ist kaputt. Es tut mir Leid, dass ich gegen dich gelebt habe und dir durch mein Handeln und Reden weh getan habe. Bitte vergib mir meine Schuld und mach mich davon frei. Ich selber kann mich nicht befreien, ich selber komme da nicht heraus, ich brauche Deine Hilfe. Komm du in mein Leben und übernimmst die Kontrolle. Du weißt es viel besser und machst es besser.“

Und wie reagiert Gott? Er hätte gut sagen können: „So viele Male habe ich Dir meine Boten geschickt und du hast nicht darauf gehört. **Jetzt musst Du selber schauen, wo Du bleibst.** Jetzt, wo Du im Dreck sitzt, werde ich Dir sicher nicht mehr helfen, Du hast es verspielt.“

Nein, Gott ist geduldig und Gott ist gnädig. Und so lesen wir:

... und der Herr nahm sein Gebet an und erhörte sein Bitten. Deshalb ließ er Manasse nach Jerusalem, auf seinen Thron, zurückkehren. Da erkannte Manasse, dass der Herr allein Gott ist. (2. Chronik 33,13)

Gott hört auf Manasse und nimmt seine Bitte um Vergebung an. Er erhört sein Gebet. Und so darf **Manasse erleben, dass sein Glaube an Gott** auch **Auswirkungen** in seinem Leben hat: Gott **befreit** ihn aus dem Gefängnis und setzt ihn wieder als **König** ein.

Diese Gebetserhörung gab Manasse die Gewissheit: Gott, Jahweh, ist der einzige lebendige Gott. Vorher hatte er ja viele Götter, die er anbetete, aber keiner von ihnen hat ihm auf diese Art und Weise geantwortet und ist ihm in Liebe und Gnade begegnet.

Und der Glaube hatte auch Auswirkungen im Denken und Handeln von Manasse. Es war **keine billige Gnade**, indem er einfach um Vergebung bat und so weiterlebte wie bisher. Sein Glaube zeigte sich sichtbar in seinem Leben:

Außerdem ließ Manasse die fremden Götter und das Götzenbild aus dem Haus des Herrn entfernen. Er riss die Altäre nieder, die er auf dem Tempelberg und in ganz Jerusalem hatte aufstellen lassen, und ließ sie aus der Stadt schaffen.

Dann ließ er den Altar des Herrn wiederherstellen und brachte darauf Friedens- und Dankopfer dar. Außerdem ermutigte er das Volk von Juda, den Herrn, den Gott Israels, anzubeten. (2. Chronik 33,15-16)

Er entfernte alles, was Gott nicht gefiel, aus seinem Leben und seinem Umfeld und ermutigte die anderen, ihr Leben dem einzigen Gott anzuvertrauen.

Anwendung

Wie steht es mit meiner Beziehung, mit Ihrer Beziehung zu Gott?

Sind Sie wie der **frühe Manasse**, der sich **gegen Gott stellt** und sein Leben selber in der Hand hat?

Sind Sie wie der mittlere Manasse, der gemerkt hat, dass sein Leben ohne Gott in die **Sackgasse** führt? Statt ein friedliches und glückliches Leben zu führen, sind Schmerz, Angst und Gefängnis vorhanden?

Wenn ja, dann möchte Sie diese Geschichte ermutigen, den Schritt auf den lebendigen Gott zu wagen. Vielleicht haben Sie schon einiges von ihm gehört und er hat sich schon viele Male bemerkbar gemacht, aber Sie haben ihn ignoriert. Vielleicht ist dies das erste Mal, dass sie eine solche Botschaft hören.

Das spielt für Gott keine Rolle. Er wartet und sein **sehnlichster Wunsch ist es, dass Sie sich Ihm anvertrauen.** Er liebt Sie und hat nur das Beste für Sie im Sinn. Und so können auch Sie wie Manasse mit Gott reden und **so oder ähnlich** sagen:

„Jesus, ich habe ohne Dich gelebt und Dinge getan, welche Dir und anderen weh getan haben. Bitte vergib Du mir, weil Du für mich am Kreuz von Golgatha gestorben bist. Komm Du in mein Leben, ich gehöre Dir.“

Wenn sie dieses Gebet ernst meinen, dann wird Gott sie auch erhören. Er wird Ihnen ein **reines Herz schenken** und Sie von allem **befreien**, das sich zwischen Sie und Ihn stellt. Und Sie werden und dürfen erleben: Ein Leben mit Gott, mit Jesus ist das Beste, das mir je passieren konnte!

Vielleicht bist Du wie der späte Manasse. Du hast Dein Leben Jesus anvertraut und bist mit ihm unterwegs. **Dann darfst Du ihn zum Vorbild nehmen, indem Du alles, was sich zwischen Gott und Dir stellt, entfernen und andere dazu ermutigen, den Schritt mit Jesus zu wagen.** Jesus schenkt uns die **Ewigkeit**, welche hier auf der Erde **anfängt** und nach dem Tod bei **Gott in der Herrlichkeit weitergeht.**

Einmal ist es zu spät

Doch leider folgten nicht alle Könige dem Beispiel von Hiskia oder Manasse.

Nach Manasse kam sein Sohn **Amon** auf den Thron. Und dieser tat, was **Gott nicht gefiel.** Zu dieser Zeit sandte Gott einen **weiteren Botschafter zu dem Volk, Jeremia.**

Er hat die undankbare Aufgabe, die Könige auf den Missstand ihres Lebens aufmerksam zu machen. Doch mit Gottes Hilfe, nimmt er diesen Auftrag wahr. Im Namen von Gott spricht er ihnen zu:

Der Herr spricht: »Ach, die Bewohner von Israel und die Männer von Juda brachen mir die Treue! Sie haben sich von mir, dem Herrn, losgesagt, indem sie sprachen: `Nein, er wird uns nichts tun! Bestimmt wird uns kein Unglück treffen: Wir werden weder Krieg noch Hungersnot erdulden müssen! Das, was die Propheten uns vorhergesagt haben, ist Schall und Rauch. Gott redet nicht durch diese Männer. Soll sie doch selbst das angekündigte Unheil treffen!« (Jeremia 5,11-13)

Sie wännen sich in falscher Sicherheit. Gott wird uns nichts tun. Bestimmt wird sie kein Unglück treffen. Das, was seine Botschafter, die **Propheten vorausgesagt haben, ist nur Humbug.** Gott redet nicht durch diese Männer, die haben sich das selber ausgedacht. **Wir sind und bleiben auf dem richtigen Weg.**

Doch Gott sieht es anders:

Deshalb spricht der Herr, der allmächtige Gott: »Weil sie solche Reden führen, sollen meine Worte in deinem Mund wie ein Feuersturm brennen. Das Volk soll wie Brennholz sein, das davon verzehrt wird. Ich werde ein fremdes Volk gegen euch aufhetzen«, spricht der Herr, »ein unbezwingbares Volk, ein uraltes Volk, ein Volk, dessen Sprache du nicht kennst und dessen Worte du nicht verstehst. Seine Waffen sind tödlich, seine Krieger lauter Helden. (Jeremia 5,14-15)

Weil das Volk nicht umkehrt und sie den Weg ohne Gott gehen, kommt der Moment, wo es zu spät ist. Sie werden die **Konsequenzen** ihres Lebens ohne Gott erdulden müssen: Ein Volk

kommt gegen sie, das sie besiegt und zerstört. Ihr Königreich wird zerbrechen und sie werden untergehen.

Wenn man solche Sätze hört, können Fragen in einem auftauchen: Gott, ist das wirklich **richtig**? Ist es **gerecht**, dass Du die Menschen ins Verderben fahren lässt? **Freust** Du Dich darüber? Bist Du ein **sadistischer** Gott?

Die Israeliten haben sich genau diese Fragen gestellt. **Und Gott antwortet ihnen** durch einen anderen Boten, Hesekiel:

Und doch sagt ihr: Was der Herr tut, ist ungerecht!

Hör mir zu, Volk der Israeliten! Ist es wirklich ungerecht, was ich tue? Ist es nicht eher ungerecht, was ihr tut?

Wenn ein Gerechter sich von seiner Gerechtigkeit abwendet und Unrecht tut, dann wird er deswegen sterben. Ja, er muss wegen seiner Sünden sterben.

Und wenn ein Gottloser von seinem gottlosen Leben umkehrt, das er geführt hat, und wenn er tut, was recht und gerecht ist, wird er sein Leben retten. (Hesekiel 18,25-27)

Wer zu Gott umkehrt, der wird erfahren, dass darauf hört und handelt. Er wird sein **Leben retten** und sein Leben auch **nach dem Tod in der Herrlichkeit von Gott** verbringen, weil er mit Gott gelebt hat.

Wenn aber jemand ohne Gott leben will, dann drängt sich Gott auch nicht auf. Er muss aber die **Konsequenzen** seines Lebens ohne Gott ertragen und das bedeutet **Tod, ewige Trennung** von Gott. Das ist alles richtig und gerecht.

Doch freut sich Gott wirklich über einen Menschen, der ohne ihn ins Verderben läuft?
Nein, ganz und gar nicht!

Glaubt ihr', fragt Gott, der Herr, dass ich mich über den Tod eines gottlosen Menschen freue? Ich freue mich viel mehr darüber, wenn er sein Verhalten ändert und am Leben bleibt. (Hesekiel 18,23)

Gott freut sich über jeden, der zu ihm umkehrt. Es dreht ihm den Magen um, wenn er einem Menschen in den ewigen Tod schicken muss. **Viel lieber begrüsst er mit Freude** alle diejenigen, die ihr Leben durch Jesus Christus ihm anvertraut haben und umgekehrt sind. Es gibt jedes Mal ein **Freudenfest** im Himmel gibt, wenn dies passiert!

Gott redet in dieser Hinsicht Klartext: Ich bin gerecht: **Wer ohne mich lebt, rennt ins ewige Verderben.** Wer zu mir **umkehrt** und die Vergebung, die Jesus Christus anbietet, annimmt und ihn als Nummer eins im Leben aufnimmt, **bleibt am Leben** und zwar über den irdischen Tod hinaus.

Anwendung

Ich weiss nicht, wie Sie sich fühlen, wenn Sie dies so hören.

Vielleicht sind Sie ärgerlich, weil diese Aussagen nicht mit dem Gottesbild übereinstimmen, das Sie haben. Dann möchte ich Ihnen folgende Frage stellen: **Wenn Gott kein gerechter Gott**

im obigen Sinne ist, wie kann er dann noch Gott sein? Ist er dann nicht viel mehr der Spielball unserer Wünsche?

Vielleicht sind Sie betroffen, weil Sie merken, es geht Sie persönlich an. Dann möchte ich Sie **ermutigen, den Schritt auf Gott hin zu wagen.** Er freut sich, wenn Sie zu ihm umkehren. Ich bin nach dem Gottesdienst sehr gerne bereit, darüber zu sprechen.

Vielleicht freuen Sie sich darüber, dass Gott kein launischer, sondern ein gerechter Gott ist. Ja, es gilt „**Wenn wir unsere Sünden bekennen,** so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns von aller Ungerechtigkeit reinigt.“ (1. Johannes 1,)

Vielleicht lässt Sie das auch alles kalt. Dann freue mich darüber, **dass Sie heute Morgen hier bei uns sind.** Vielleicht erinnern Sie sich an diese Aussagen, wenn dies in Ihrem Leben Sinn macht.

Gott ist absolut vertrauenswürdig

Dass die Propheten nicht gelogen haben, sondern dies sichtbar so eingetroffen ist, wie Gott es vorausgesagt hatte, lesen wir in 2. Chronik 36,17-21:

Da ließ der Herr den König der Chaldäer gegen sie in die Schlacht ziehen. Er tötete Judas junge Männer mit dem Schwert sogar im Heiligtum und verschonte weder junge Männer und Frauen noch die Alten. Gott gab sie alle in die Hände Nebukadnezars.

Er nahm alle Gegenstände, große und kleine, aus dem Haus Gottes und die Schätze aus dem Haus des Herrn und dem Königspalast und die Reichtümer der Männer des Königs mit nach Babel.

Dann legten sie Feuer an das Haus Gottes, rissen die Jerusalemer Stadtmauer ein, brannten alle Paläste nieder und zerstörten alle kostbaren Gerätschaften.

Die wenigen, die überlebten, wurden nach Babel verschleppt. Dort mussten sie dem König und seinen Söhnen dienen, bis das Königtum der Perser an die Macht kam.

So erfüllte sich das Wort des Herrn, das er durch Jeremia verkündet hatte. Von da an lag das Land in vollkommener Sabbatruhe und war öde und verlassen, bis 70 Jahre erfüllt waren. (2. Chronik 36,17-21)

Die Leute haben weiter **gegen Gott** gelebt. **Ein Königreich zerbricht.** Jerusalem ist zerstört. Viele Menschen sind **gestorben.** Das ganze Volk wurde in die **Fremde** geführt. Das Land, das Gott dem Volk versprochen hatte, lag **öde und verlassen** da. Ganze 70 Jahre, so wie es Jeremia vorausgesagt hatte.

Man könnte nun meinen, die Geschichte von Gott mit dem Menschen nimmt hier ein Ende. Sie haben **gegen Gott rebelliert** und Gott hat sie die **Konsequenzen** spüren lassen, wie er sie Jahrhunderte **lang angekündigt** und an diesem Moment, **586 v. Chr. durch die Babylonier umgesetzt hatte.** Ende schlecht, alles schlecht?

Doch zum Glück bleibt die Geschichte hier nicht fertig. Denn Gott hat dem Volk auch versprochen, **dass er sie wieder in das Land zurückführen wird.** Und wir haben gesehen: Gott ist **gerecht und seine Gerechtigkeit zeigt sich auch darin, dass er sein Wort hält.**

Und so weisen die letzten Worte der Chronik-Bücher auf dieses Ereignis hin:

»So spricht Cyrus, der König von Persien: Der Herr, der Gott des Himmels, hat mir alle Königreiche der Erde gegeben. Er hat mich dazu bestimmt, ihm ein Haus zu errichten in Jerusalem in Juda. Wer unter euch seinem Volk angehört - sein Gott sei mit ihm! Er soll hinaufziehen.« (2. Chronik 36,23)

Wie es dazu gekommen ist und was alles damit zusammenhängt, das werden wir in der Herbstserie, welche am 13. September 2015 beginnt, erfahren.

Anwendung

Auch wenn die Geschichte hier eher ein düsteres Ende nimmt, leuchtet doch eines auf: Auf Gottes Wort ist hundert Prozent Verlass! Das, was er in seinem Liebesbrief an uns Menschen, in der Bibel sagt, daran hält er sich.

Dies ist auch die Grundlage dafür, dass wir Gott immer besser kennen lernen und ihm begegnen können. Wenn auf sein Wort kein Verlass wäre, dann könnten wir dieses **Buch gestrost auf die Seite legen und sagen:** „Wir haben keine Ahnung wer Gott ist, wie er handelt und was ihm wichtig ist. Er ist uns in weite Ferne gerückt.“

Doch Gott hält sich an das, was er sagt. Darum ist es auch so wichtig, sich mit seinem Buch auseinander zu setzen, es zu lesen, versuchen zu verstehen und darüber auszutauschen. Denn es geht um nichts anderes, als unser eigenes Leben. **Dafür lohnt es sich, diese Zeit zu investieren!**

Schluss

So haben wir heute gesehen:

1. Es ist lange nicht zu spät

- a. Gott ist geduldig und gnädig. So gibt er uns immer wieder die Möglichkeit, zu ihm zurück zu kehren. Nutzen wir eine davon!

2. Einmal ist es zu spät

- a. Gott ist gerecht. Das zeigt sich darin:
 - i. Wer ohne Gott gelebt hat, wird ins ewige Verderben laufen. Er wird in der Ewigkeit Gott los sein.
 - ii. Wer sein Leben mit Jesus lebt, wird bei Gott leben, auch wenn er stirbt.
- b. Jedoch freut er sich nicht am Tod des Gott-losen, sondern freut sich über jeden, der den Schritt auf ihn zumacht.

3. Gott ist vertrauenswürdig

- a. Das, was er sagt, das macht er auch. Das ist die Grundlage, dass wir ihn kennen lernen dürfen. In seinem Liebesbrief hat er uns aufgeschrieben, wer er ist und was ihm wichtig ist. Darum ist die Zeit, die wir mit seinem Liebesbrief verbringen, top investierte Zeit!

Das wünsche ich uns allen.

Amen.